



Jüdischer Friedhof An der Strangriede



Blick über die älteren Gräberreihen, im Hintergrund die Predigthalle

Der 1864 eingeweihte Friedhof mit Predigthalle, Totenhaus (zerstört 1944/45) und Wohnhaus – Architekt Edwin Oppler – war der Begräbnisplatz der großstädtischen Synagogengemeinde mit mehr als 3 500 Beisetzungen in Gräberreihen für Erwachsene, in Kindergräbern und in Familiengrabstätten längs der Mauer.

Nach Zerstörungen im Bombenkrieg sind noch 2 500 Grabsteine erhalten.

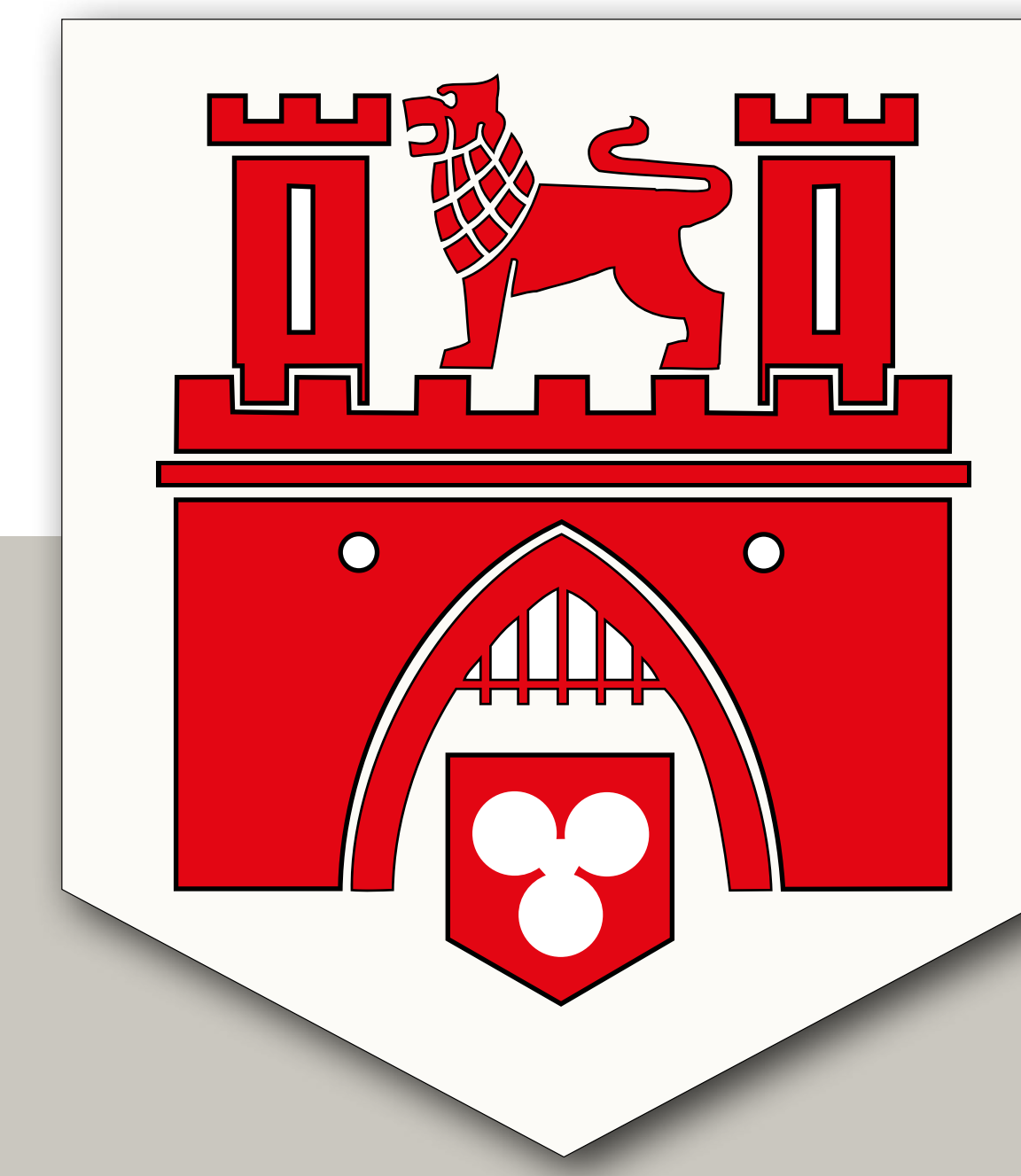
Für gefallene jüdische Soldaten des Ersten Weltkriegs wurde 1914 eine Ehrenreihe angelegt und 1922 eine Gedenkstätte in der Friedhofshalle geschaffen.

Der 1943 durch das Deutsche Reich enteignete Friedhof wird heute vom Landesverband der Jüdischen Gemeinden von Niedersachsen betreut.

The Jewish Cemetery, inaugurated in 1864, included a ceremonial hall, a mortuary (destroyed in 1944/45), and a residential building designed by the architect Edwin Oppler. It served Hannover's Jewish community, with more than 3,500 burials. Although it sustained damage during the air raids of the Second World War, around 2,500 gravestones remain intact.

In 1914, a dedicated section was established to honour Jewish soldiers who fell in the First World War.

Despite expropriation by the Reich in 1943, the cemetery remained and is today under the care of the Federation of Jewish Communities of Lower Saxony.



Ehemaliges »Judenhaus« An der Strangriede 55



Der Eingangshof mit Predigthalle und Wohnhaus

Die Predigthalle und das Wohnhaus auf dem Friedhof entstanden 1864. Ab September 1941 dienten sie als »Judenhaus«.

Auf Anordnung von Gauleiter Lauterbacher hatte die Stadtverwaltung die Zwangseinweisung von etwa 1 200 hannoverschen Jüdinnen und Juden in 16 »Judenhäuser« verfügt. Dort lebten sie in beengten Verhältnissen unter Aufsicht der Gestapo, meist bis zu ihrer Deportation.

In die beiden Gebäude wurden zunächst 88 Männer, Frauen und Kinder eingewiesen und später nach Riga, Warschau und Theresienstadt deportiert. Nur sechs von ihnen überlebten. Das Wohnhaus blieb bis zum Kriegsende ein »Judenhaus«.

The ceremonial hall and residential building in the cemetery were built in 1864. From September 1941, they served as a "Jew House". The city administration followed orders to forcibly place 1,200 Jewish men and women from Hannover in 16 "Jew Houses" where they lived in cramped conditions under the supervision of the Gestapo, usually until their deportation.

Initially, 88 men, women and children were confined to the two buildings and later deported to Riga, Warsaw and Theresienstadt.

Only six of them survived. The residential building remained a "Jew House" until the end of the war.